



Region mit starker Wirtschaft und unberührter Natur

Interview

Wo der Landrat die Stärken
und Schwächen sieht.

2

Arbeitsmarkt

Das Jobcenter setzt auf
Teilhabe und Förderung

6

Frühe Bildung

Steigender Bedarf im
Kindergartenbereich

10-11

„Es ist zu wenig Geld im Topf“

INTERVIEW Theophil Gallo sieht den Saarpfalz-Kreis insgesamt gut aufgestellt



Dr. Theophil Gallo

(Foto: Benny Dutka) ist seit 2015 Landrat des Saarpfalz-Kreises.

Die Kreisverwaltung des Saarpfalz-Kreises hat ihren Hauptsitz in Homburg. Um die 145.815 Einwohner kümmern sich rund 737 Mitarbeiter. Infos: www.saarpfalz-kreis.de

Fünf kurze Fragen, fünf knappe Antworten – wo sieht der Verwaltungschef Licht und Schatten im Saarpfalz-Kreis? Wir haben nachgehört.

Mit welchen drei Begriffen würden Sie den Landkreis beschreiben?

Der Saarpfalz-Kreis ist vielseitig, europäisch und weltoffen.

Wie sehen Sie Ihren Landkreis insgesamt aufgestellt? Was läuft gut, wo gibt es Nachholbedarf?

Ich bin positiv gestimmt, unser Landkreis ist insgesamt gut aufgestellt. Das bestätigt der „Prognos-Zukunftsatlas 2022“. Er zeigt, wie gut Deutschlands Kreise und Städte für die aktuellen und zukünftigen Transformationsprozesse gewappnet sind. Bei insgesamt 400 Kreisen und kreisfreien Städten rangieren wir auf Platz 133, in einzelnen Bereichen sogar noch weiter vorne.

Was sind die größten Herausforderungen? Welche Handlungsmöglichkeiten bietet Ihnen Ihre Finanzausstattung? Welchen Ort würden Sie gerne verschönern, wenn das Geld dafür da wäre?

Primär geht es darum, die ordentliche Erfüllung der Dienstleistungen für die Bürgerinnen und Bürger bei steigenden und zunehmend komplexer werdenden Aufgabenstellungen trotz deutlich spürbarem Arbeitskräftemangel sicherzustellen. Uns fehlen schon heute perso-

nelle Ressourcen. Herkömmliche Strukturen und Prozesse passen nicht mehr zu den Rahmenbedingungen, die sich mittlerweile sehr schnell verändern, dazu zählt zum Beispiel das Tarifsystem. Effizienzgewinne der Digitalisierung werden durch wachsende Sicherheitsanforderungen aufgehoben. Bis 2035 werden in Deutschland bis zu sieben Millionen Arbeitskräfte fehlen, in allen Branchen. Da rollt etwas auf die Verwaltungen und auf uns alle zu, was durch Automatisierung und Digitalisierung nicht ausreichend kompensiert werden kann. Was unsere Finanzausstattung angeht: Der Kreis hat Aufträge zu erfüllen, die ihm durch Gesetz als Pflichtaufgaben auferlegt bzw. übertragen sind. Diese Aufgaben haben beim Saarpfalz-Kreis ein Volumen von 276.143.254 Euro. Die Schulträgeraufwendungen liegen bei knapp 26 Millionen Euro, Aufwendungen für Kindertageseinrichtungen und Kindertagesbetreuung bei 31,3 Millionen Euro usw. Die Kreisumlage beträgt 120,2 Millionen Euro und deckt dabei bei Weitem nicht die Aufwendungen, die der Kreis für die Bereiche Jugend und Soziales in Höhe von 172,1 Millionen Euro (ohne Personalkosten) aufbringen muss. Das insgesamt vereinnahmte Geld fließt bis auf den nötigen Selbstbehalt für Personal- und Sachkosten komplett zurück in die Kommunen. Das wiederum ändert nichts an der Tatsache, dass einfach zu wenig

Geld im Topf ist. Darüber ist sich die kommunale Ebene einig. Auch über die Dringlichkeit einer Reform des kommunalen Finanzausgleichs. Für Leistungen der freiwilligen Aufgaben bleiben gerade einmal 890.000 Euro. Soviel zu den Handlungsmöglichkeiten. Was ich verschönern würde, wenn mehr Geld zur Verfügung stünde? Jede Kommune ist gleichermaßen wertvoll. Alle Orte verdienen ein Augenmerk und was mich besonders freut: Die Kommunen zeigen Sinn für Schönheit und sind eigeninitiativ darauf bedacht, dass die Ortsteile in vielerlei Hinsicht attraktiv bleiben. Und dabei bringen sich auch die Bürgerinnen und Bürger, zahlreiche Ehrenamtliche und Vereine in hohem Maße ein.

An welchen herausragenden Projekten arbeiten Sie gerade?

Wir investieren viel in die in unserer Trägerschaft befindlichen Schulen. Dabei geht es einerseits um bauliche Maßnahmen, andererseits um den Ausbau der IT-Infrastruktur, die wir mit vereinten Kräften vorantreiben. Als ein neues, besonders Projekt ist der Bau des Katastrophenschutzentrums zu sehen, das derzeit geplant wird. Es soll als zentrales Lager für notwendige Ausrüstung genutzt werden und als Unterkunft mehrerer Einheiten des Saarpfalz-Kreises dienen.

Was fehlt in Ihrem Kreis, was die Bürger unbedingt brauchen?

Diese Frage sollte den Bürgerinnen und Bürgern gestellt werden. Was der Mensch wirklich unbedingt zum Leben braucht, ist ja nicht mal so sehr viel. Wir haben eine wunderschöne Landschaft im Biosphärenreservat Bliesgau mit ausgewogenen Stadt-Land-Infrastrukturen und eine Kreisverwaltung, die die kommunale Selbstverwaltung und damit Bürgernähe und Effizienz bei allen ihr übertragenen staatlichen Aufgaben und Maßnahmen in den Mittelpunkt ihres Handelns stellt. Fragen Sie mich, wovon die Bürgerinnen und Bürger zu viel haben, was sie nicht unbedingt brauchen? Dann antworte ich: Fahrzeugverkehr und nur begrenzte Ruhezeiten. Aber das dürfte nur in wenigen Regionen anders sein.



Die Kreisverwaltung des Saarpfalz-Kreises hat ihren Hauptsitz in Homburg am Forum.

Alle AK-Kreisreports sind ab Anfang April nach der Vorstellung im jeweiligen Kreis im Internet unter www.arbeitskammer.de/kreisreports2024 abrufbar.



Der Saarpfalz-Kreis (SPK) in Zahlen

142.419 Menschen wohnten zum 31.12.2022 im Saarpfalz-Kreis
 14,3 Prozent aller Saarländer leben damit im Saarpfalz-Kreis
 -0,7 Prozent Bevölkerungsrückgang verzeichnet der SPK seit 31. Dez. 2017 (Saar: -0,2 %)
 40.300 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 in den Saarpfalz-Kreis zugewandert
 36.272 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 aus dem Saarpfalz-Kreis abgewandert
 5.497 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 im Saarpfalz-Kreis geboren worden
 10.366 Menschen sind zwischen 2018 und 2022 im Saarpfalz-Kreis gestorben



6.105 Millionen Euro erwirtschaftete der Saarpfalz-Kreis im Jahr 2021 (BIP)
 16,9 Prozent des gesamten BIPs des Saarlandes macht der SPK damit aus
 +6,7 Prozent Wirtschaftswachstum verzeichnet der SPK seit 2018 (Saar: +0,7 %)



67.258 Personen waren im Juni 2023 im SPK sozialversicherungspflichtig beschäftigt
 17,1 Prozent aller svp. Beschäftigten des Saarlandes arbeiten damit im SPK
 +1,3 Prozent Beschäftigungswachstum verzeichnet der SPK seit 2018 (Saar: +0,9 %)
 25,2 Prozent der svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Teilzeit (Saar: 28,2 %)
 10,4 Prozent aller Beschäftigten im SPK üben lediglich einen Minijob aus (Saar: 12,9 %)
 16,2 Prozent aller svp. Vollzeitbeschäftigten im SPK sind Niedriglohnbezieher (Saar: 18,5 %)
 1,1 Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten als Leiharbeiter (Saar: 2,2 %)



37,4 Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten im Produzierenden Gewerbe (Saar: 29,6 %)
 19,0 Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Handel, Verkehr, Lagerei, Gastgewerbe (Saar: 20,6 %)
 19,1 Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Unternehmensdienstleistungen (Saar: 19,1 %)
 27,5 Prozent aller svp. Beschäftigten im SPK arbeiten in Öffentlichen Dienstleistungen (Saar: 27,5 %)
 5.700 Personen arbeiten an der Uniklinik in Homburg
 3.900 Personen arbeiten bei Bosch in Homburg
 2.800 Personen arbeiten bei Festo in St. Ingbert
 2.200 Personen arbeiten bei Schaeffler in Homburg
 1.100 Personen arbeiten bei Hager in Blieskastel



3.537 Personen waren im Saarpfalz-Kreis im Nov. 2022 arbeitslos
 1.164 Personen davon waren länger als ein Jahr arbeitslos (Langzeit)
 4,7 Prozent betrug die Arbeitslosenquote im Saarpfalz-Kreis im Nov. 2022 (Saar: 6,7 %)
 -3,0 Prozent betrug der Rückgang der Arbeitslosigkeit seit Nov. 2018 im SPK (Saar: +17,7 %)
 5.188 Personen waren im Saarpfalz-Kreis im Nov. 2022 unterbeschäftigt
 9,8 Prozent der Bürgergeld-Beziehenden im Saarland wohnten im Juni 2023 im SPK



37.274 Euro brutto erhielt ein Arbeitnehmer im SPK durchschnittlich im Jahr 2021 (Saar: 34.476 €)
 +4,1 Prozent Lohnsteigerung je Arbeitnehmer seit 2018 verzeichnet der SPK (Saar: +3,8 %)
 +8,1 Prozent mehr Lohn als im saarländischen Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im SPK
 -2,4 Prozent weniger Lohn als im bundesweiten Durchschnitt erhält ein Arbeitnehmer im Saarpfalz-Kreis (Saar: -9,7 %)



Quellen: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, VGR der Länder, eigene Berechnungen
 Hinweis: weiterführende Daten auf arbeitskammer.de/kreisreports

Hohe Gründungsintensität und eine vielfältige Wirtschaftsstruktur

WIRTSCHAFTSFÖRDERUNG Unterstützerin der kleinen und mittleren Unternehmen

Der Saarpfalz-Kreis zeichnet sich durch seine sehr vielfältige wirtschaftliche Struktur aus. Stark industriell geprägte Regionen rund um Homburg und St. Ingbert schließen direkt an den touristisch interessanten und landwirtschaftlich geprägten Bliesgau an. Die großen Transformationsthemen Demografie, Digitalisierung und Dekarbonisierung werden im Saarpfalz-Kreis auf vielfältige Weise besonders deutlich.

Von [Carina Webel](#)

In einem von Prognos durchgeführten Ranking in Bezug auf die wirtschaftliche und demografische Zukunftsfähigkeit von 400 Regionen in Deutschland belegt der Saarpfalz-Kreis Platz 133 und liegt damit an der Spitze der saarländischen Landkreise.* Gleichzeitig bewegt sich der Saarpfalz-Kreis im Bereich der Gründungsintensität auf einem vergleichsweise guten Niveau, das in den vergangenen Jahren noch deutlich gestiegen ist.* Mit 37,9 Prozent ist der Anteil der in der Industrie Beschäftigten der höchste unter den saarländischen Landkreisen. Zu den größten Arbeitgebern zählen Bosch, Festo, Schaeffler und Hager – Unternehmen, die sich in vielerlei Hinsicht den Herausforderungen der digitalen und ökologischen Transformation gegenübersehen. Ein Beleg für die Herausforderungen ist die zwischen 2018 und 2023 um etwa 5,5 Prozent gesunkene Industriebeschäftigung. Eine erfolgreiche Gestaltung des Strukturwandels ist wichtig für die Beschäftigten in der Region: Die Arbeitsplätze zeichnen sich durch starke Mitbestimmung und tarifliche Entlohnung aus, was dazu beitragen dürfte, dass der Saarpfalz-Kreis derjenige mit der höchsten Kaufkraft im Saarland ist. Eine zentrale Rolle für eine zukunftsfähige Gestaltung der Industriestandorte und der damit verbundenen Arbeitsplätze spielen die Betriebsräte zusammen mit den Gewerkschaften. Ein Beispiel dafür



Die Wasserstofftankstelle im Bosch-Werk in Homburg ist Teil eines Wasserstoffkreislaufs.

ist Bosch in Homburg: Auch durch die Initiative des Betriebsrats wurde das Bosch-Werk in Homburg nicht nur zum Leitwerk Industrie-4.0 entwickelt, sondern zeigt auch, wie eine Wasserstoffwirtschaft in Zukunft funktionieren kann. Mit dem Zukunftstarifvertrag werden die Arbeitsplätze im Werk bis 2027 gesichert und Betriebsräte werden frühzeitig in strategische und wirtschaftliche Planungen einbezogen.

IT-Branche gewinnt zunehmend an Bedeutung

Neben der Industrie spielt die IT-Branche eine zunehmend wichtige Rolle im Saarpfalz-Kreis. Die Beschäftigung hat hier zwischen 2018 und 2023 deutlich von etwa 1.400 auf 2.200 Beschäftigte zugenommen. Durch die Ansiedlung des Helmholtz-Zentrums für IT-Sicherheit CISPA und den damit verbundenen Innovationscampus wird dieser Bereich zukünftig weiter an Bedeutung gewinnen. Während diese Ansiedlung vor allem durch die Gesellschaft für Wirtschaftsförderung des Landes begleitet wird, versteht sich die Wirtschaftsförderung des Landkreises (WFG) vor allem als Unterstützerin der vielen kleinen und mittelständischen Unternehmen, die den Saar-

pfalz-Kreis prägen. Auch für die WFG gewinnen die Transformationsthemen Digitalisierung und Klimaschutz weiter an Bedeutung. Mit der Förderung von Coworking Spaces will die WFG dazu beitragen, der gestiegenen Nachfrage von Unternehmen, Gründerinnen und Beschäftigten nach neuen Arbeitsformen zu begegnen. Auch der 2022 neu eingeweihte Treffpunkt für die im Gründerzentrum Saarpfalz-Park arbeitenden Menschen zielt in diese Richtung.

Der in der Prognos-Studie bescheinigten starken Position des Kreises in den Bereichen Arbeitsmarkt und Innovation steht – wie im Saarland insgesamt – die schwierige demografische Entwicklung gegenüber.* Zentrales Thema der regionalen Unternehmen, insbesondere auch im für viele Bereiche des klimaneutralen Umbaus benötigten Handwerk, ist die Gewinnung der benötigten Arbeitskräfte. In der Folge legt die WFG einen starken Fokus auf das Standortmarketing – und zwar nicht nur für attraktive Bedingungen für die Unternehmen, sondern auch für attraktive Lebens- und Arbeitsbedingungen für die Beschäftigten.

Carina Webel leitet die Abteilung Wirtschafts- und Umweltpolitik.

*Angaben aus Prognos/ Handelsblatt: Zukunftsatlas 2022

Finanziell abhängig, aber zentral für die Daseinsvorsorge

FINANZEN Sowohl Steuereinnahmen als auch kommunale Verschuldung sind hoch

Der Saarpfalz-Kreis erwirtschaftet das zweithöchste Bruttoinlandsprodukt pro Einwohner der saarländischen Kreise. Insgesamt kann er eine solide finanzielle Basis aufweisen. Doch einzelne Kommunen mit hoher Verschuldung trüben das Bild.

Von Patricia Bauer

Als Ebene der staatlichen Organisation und Verwaltung nehmen die Kreise wichtige Funktionen der staatlichen Daseinsvorsorge wahr. Sie sind Träger der Sozialhilfe, der Jugendhilfe, der weiterführenden Schulen und der Kreisstraßen. Unter Fachaufsicht der Landesregierung sind sie zuständig für das Ausländerwesen, das Veterinärwesen und den Katastrophenschutz. Darüber hinaus können sie freiwillige Selbstverwaltungsangelegenheiten regeln, deren Reichweite über die örtliche Zuständigkeit der Gemeinden hinausreicht. Dazu zählen die Wirtschaftsförderung, der ÖPNV und das Betreiben von Krankenhäusern.

Da alle Aufgaben auch erhebliche Finanzmittel beanspruchen, ist bedeutsam, dass die Kreise keine eigene Steuerhoheit besitzen. Einnahmen können also im Wesentlichen über Gebühren für Verwaltungstätigkeit oder von anderen staatlichen Ebenen eingetrieben werden. Das zentrale Finanzie-

rungsinstrument der Kreise ist die von den Gemeinden erhobene Kreisumlage. Zwischen 64 Prozent (Landkreis Neunkirchen) und 76 Prozent (Regionalverband Saarbrücken) der Kreiseinnahmen im Saarland bestehen aus der Kreisumlage. Nur 15 Prozent (Landkreis Merzig-Wadern) bis 21 Prozent (Landkreis St. Wendel) machen die Gebühren für Verwaltungstätigkeiten als zweitgrößte Einnahmenquelle aus. Diese Einnahmen finanzieren die soziale Sicherung, die zwischen 39 Prozent (Landkreis Merzig-Wa-

Viele wirtschaftlich starke Kommunen

dern) und 52 Prozent (Landkreis Saarlouis) der Kreisausgaben ausmachen. Daneben stellen Personalausgaben, Investitionen sowie Zuwendungen im Rahmen der Wirtschaftsförderung die wichtigsten Ausgabeposten der Kreise dar. Im Gegensatz zu den hohen Schulden der saarländischen Gemeinden ist die Kreisverschuldung moderat. Die saarländischen Kreise sind wegen ihrer unterschiedlichen Ausgangsbedingungen bei wirtschaftlicher Aktivität, Verkehrsinfrastruktur, Stadt-Land-Gefälle und Demografie auch unterschiedlich zukunftsfähig.

Der Saarpfalz-Kreis erwirtschaftet mit 43.201 Euro je Einwohner ein Bruttoinlandsprodukt, das im Bun-

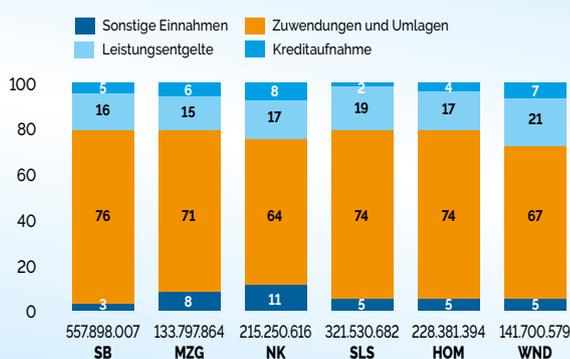
desdurchschnitt (43.292 Euro je Einwohner) liegt. Im saarländischen Vergleich ist das der zweite Platz hinter dem Regionalverband Saarbrücken. Im Prognos Zukunftsatlas steht der Saarpfalz-Kreis am Ende des zukunftsfähigsten Drittels aller 400 Kreise und kreisfreien Städte und ist damit sogar der saarländische Spitzenreiter.

Die Stärke des Saarpfalz-Kreises liegt in seiner Anzahl wirtschaftlich starker Kommunen. Der Kreis besitzt mit durchschnittlich 1.321 Euro je Einwohner die höchste Steuereinnahmekraft im Saarland, die als weiteres Maß der Wirtschaftsleistung herangezogen werden kann. Grundlage dieser guten Ausgangsvoraussetzungen sind die vier steuereinnahmestarken Kommunen Bexbach, Blieskastel, Kirkel und St. Ingbert. Allerdings ist auch die Verschuldung – inklusive Kassenkrediten – der Saarpfalz-Kommunen überdurchschnittlich. Besonders die Gemeinde Gersheim hat einen riesigen Schuldenberg angehäuft, aber auch Homburg und Kirkel haben ein Schuldenproblem.

Insgesamt kann der Saarpfalz-Kreis eine solide finanzielle Basis vorweisen, wobei innerhalb des Kreises künftig mehr Augenmerk auf die finanziell schwachen Kommunen zu richten ist.

Dr. Patricia Bauer ist Referentin für Wirtschafts- und Finanzpolitik.

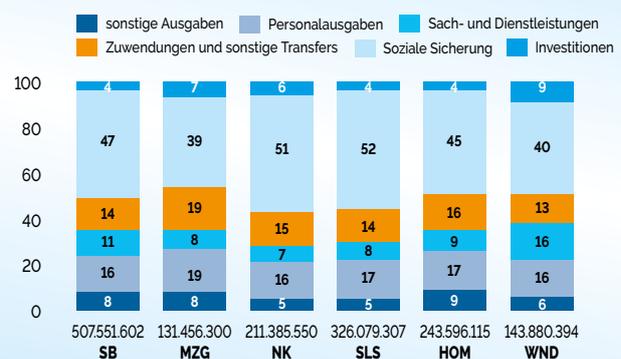
Einnahmenstruktur der saarländischen Kreise 2022 in v.H. und Euro zu laufenden Preisen



Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes – Kassenstatistik; eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer

Ausgabenstruktur der saarländischen Kreise 2022 in v.H. und Euro zu laufenden Preisen



Quelle: Statistisches Landesamt des Saarlandes – Kassenstatistik; eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer

Das Jobcenter setzt auf Teilhabe, Förderung und Kooperation

ARBEITSMARKTPOLITIK I Im Saarpfalz-Kreis ist die Arbeitslosigkeit gesunken

Das Jobcenter des Saarpfalz-Kreises hat seine strategischen Schwerpunkte an die aktuellen Herausforderungen angepasst. Vor allem, wenn es darum geht, den Langzeitleistungsbezug zu beenden, hat es bereits bundesweit beachtete Erfolge erzielt. Um die zentralen Projekte weiter umsetzen zu können, ist auch eine planbare finanzielle Unterstützung durch den Bund notwendig.

Von Dagmar Ertl

Der Saarpfalz-Kreis ist eine wirtschaftlich starke und innovative Region mit robustem Arbeitsmarkt (Arbeitslosenquote 4,7 Prozent). Als einziger der sechs Landkreise im Saarland verzeichnet er in den vergangenen fünf Jahren einen Rückgang der Arbeitslosigkeit. Die industrielle Transformation (Dekarbonisierung, Digitalisierung), die Energiewende, die demografischen Veränderungen, der Fachkräftebedarf und die Integration von Geflüchteten prägen aktuell die Arbeitsmarktentwicklung. Das Jobcenter, das im Saarpfalz-Kreis in kommunaler Verantwortung geführt wird, hat daraus seine

strategischen Schwerpunkte abgeleitet. Es betreut 7.900 Menschen in 4.200 Bedarfsgemeinschaften, darunter 5.700 Erwerbsfähige und 2.100 Kinder (SGB II-Quote 7,5 Prozent).

Ziel des Jobcenters ist, die Leistungsbezieher möglichst dauerhaft in Arbeit und Ausbildung zu integrieren. Dabei setzt es im Sinne des neuen Bürgergeldgesetzes auf eine vertrauensvolle und kooperative Zusammenarbeit, die sich an den Stärken und Ressourcen der Menschen orientiert. Gemeinsam werden individuelle Integrationsstrategien und Kooperationspläne erarbeitet und

Qualifizierte Unterstützung von Geflüchteten

durch verschiedene Fördermaßnahmen unterstützt. Das Jobcenter kooperiert auch eng mit den Arbeitgebern, begleitet den Einstellungsprozess, berät zu Fördermöglichkeiten und bietet auch ein Coaching nach Beschäftigungsaufnahme an. Ein spezielles Projekt kümmert sich um die Gesundheitsberufe.

Ein Schwerpunkt ist derzeit die Unterstützung von Menschen mit Fluchthintergrund bei verschiedenen, miteinander verzahnten

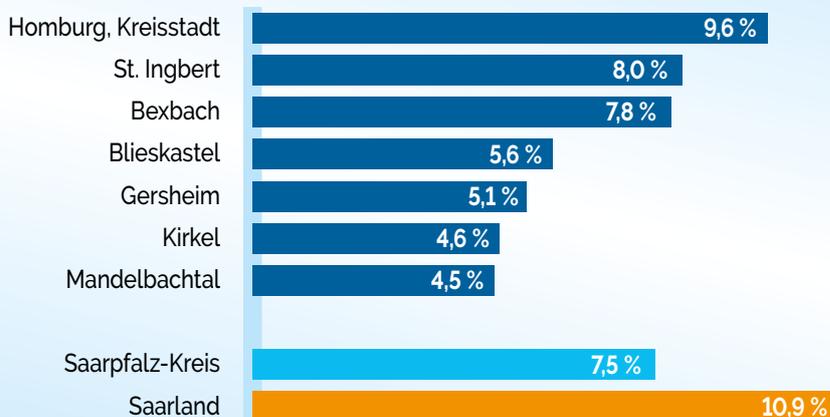
Fragen, wie zum Beispiel Wohnen, Krankenversicherung, Spracherwerb, Anerkennung ihrer Qualifikation, Orientierung auf dem Arbeits- und Ausbildungsmarkt, Arbeitsmarktintegration und Bewältigung der Fluchterlebnisse. Ein internes Projekt erprobt derzeit, wie die berufliche und gesellschaftliche Integration von Geflüchteten aus der Ukraine noch besser verzahnt werden können, etwa durch Sportangebote. Ein weiteres wichtiges Ziel des Jobcenters im Saarpfalz-Kreis ist, den Langzeitleistungsbezug zu beenden. Es hat hier bereits bundesweit beachtete Erfolge erzielt und belegt den Spitzenplatz in der Vergleichsgruppe. Ein wichtiger Erfolgsfaktor ist die qualitativ hochwertige Beratung, die auf Kooperation, Vertrauen und Stärkenorientierung basiert. Das Jobcenter bietet etwa spezielle Angebote für Leistungsbezieher mit psychischen Erkrankungen oder eine systemische Beratung für Familien.

Das Jobcenter Saarpfalz-Kreis unterstützt zudem Menschen, die schwer in den Arbeitsmarkt integrierbar sind, durch Arbeitsgelegenheiten und Beschäftigungsverhältnisse nach § 16i SGB II. Diese Maßnahmen werden vom Land zusätzlich gefördert und bieten eine gute Anleitung und Betreuung. So werden die soziale Teilhabe durch Arbeit gefördert und die Hilfebedürftigkeit verringert. Um die zentralen Projekte und Förderansätze umzusetzen und weiterzuentwickeln, sind die finanzielle Unterstützung durch die Landesarbeitsmarktprogramme wie „Arbeit für das Saarland“ (ASaar) und die ESF-Förderung wichtige Faktoren, die auch in Zukunft erforderlich sind. Notwendig ist darüber hinaus aber auch eine ausreichende und planbare Finanzierung durch den Bund, vor allem für die Förderung nach § 16i SGB II.

Dagmar Ertl ist Referentin für Arbeitsmarkt- und Armutspolitik.

Armut im Saarpfalz-Kreis ungleich verteilt:

SGB II-Quoten¹ im Juni 2023



¹ Anteil der Bürgergeldbeziehenden (SGB II-Regelleistungsberechtigte) an der Bevölkerung unter 65 Jahren

Quelle: Statistisches Amt Saarland, Bundesagentur für Arbeit, eigene Berechnungen

Grafik: Arbeitskammer

Koordinierungsstelle bietet vielfältiges Angebot für Frauen

ARBEITSMARKTPOLITIK II Unterstützung für Frauen seit nunmehr 20 Jahren

Die Beschäftigungssituation von Frauen ist im Saarpfalz-Kreis vergleichsweise nicht so günstig aufgrund der vorwiegend industriell geprägten Wirtschaftsstruktur. Um die Erwerbstätigkeit von Frauen weiter zu erhöhen, gibt es in jedem Kreis niedrigschwellige Beratungsstellen. Das Vorbild dafür findet sich im Saarpfalz-Kreis. Die Beratungsstelle bietet mit mehreren Ansprechpartnerinnen eine breite Palette von Angeboten für Frauen rund um den Arbeitsmarkt an.

Von Gertrud Schmidt

Die Beschäftigung von Frauen steigt im Saarland insgesamt seit Jahren an. Allerdings muss bei dieser Betrachtung immer auch die Art der Arbeitsplätze genauer analysiert werden – die Jobgewinne spielten sich hauptsächlich im Teilzeitbereich ab, Minijobs sind ebenfalls immer noch wichtig. Im Saarpfalz-Kreis waren im Juni 2023 28.700 Frauen sozialversicherungspflichtig beschäftigt. Damit liegt der Landkreis, wenn es um den Anteil der Frauen an der Beschäftigung geht, kurz hinter dem Kreis Saarlouis mit rund 43 Prozent auf dem letzten Platz (Saarland: 46 Prozent). Die Bedeutung des produzierenden Sektors ist im östlichen Saarland relativ hoch. Frauen arbeiten in der Regel seltener in diesem Sektor, daher finden sie im Landkreis weniger Beschäftigungsmöglichkeiten – das Uniklinikum in Homburg als großer Arbeitgeber für viele Frauen kann dies nicht ausgleichen. Viele pendeln daher in andere Kreise oder nach Rheinland-Pfalz aus. Etwas höher als im saarlandweiten Durchschnitt fällt der Anteil der Frauen an der ausschließlich geringfügigen Beschäftigung aus (4.660 im Juni 2023, das sind rund 60% von allen, Saarland: 59%). Die Zahl der Minijobs insgesamt war nach der Coronakrise sehr deutlich zurückgegangen, allerdings weisen die aktuellen Daten darauf hin, dass ihre Zahl erneut und anhaltend wieder ansteigt – eine Entwicklung, der im Sinne der häu-



Hadeel Alsmadi (v.l.), Dr. Susanne Nimmesgern, Nadine Boßlet und Birgit Rudolf sind die Ansprechpartnerinnen bei Frau & Beruf im Saarpfalz-Kreis. Auf dem Foto fehlt Daniela Dettenhofer.

fig betroffenen Frauen dringend entgegengewirkt werden sollte.

Lange Jahre lag die Erwerbsbeteiligung von Frauen im Saarland im Bundesländervergleich auf dem letzten Platz. Dies wurde von der Landesregierung als Problem erkannt und sie richtete 2017 bei der Arbeitskammer die Netzwerkstelle Frauen im Beruf (FiB) ein. Deren Aufgabe ist es, die Frauenerwerbstätigkeit im Saarland voranzubringen – auch im Bereich der Existenzgründung von Frauen. Im Zuge ihrer Netzwerkarbeit gelang es mit Hilfe

Über 180 Frauen kamen im vergangenen Jahr

der EU-Förderprogramme und des Landes, in allen Landkreisen und dem Regionalverband Saarbrücken, Projektstellen zur niedrigschwelligen Beratung für (alle) Frauen einzurichten – jenseits der bereits bestehenden Organisationen und Verwaltungen.

Im Saarpfalz-Kreis findet sich das Vorbild für die Beratungsstellen in den anderen Landkreisen. Die „Koordinierungsstelle Frau & Beruf“ feiert in diesem Jahr ihr 20-jähriges Bestehen. Sie wurde zu Beginn von Birgit Rudolf, der Frauenbeauftragten des Landkreises, als kleines Projekt ins Leben gerufen und erarbeitete sich im Laufe der Jahre – unter anderem mit Mitteln des Kreises, des Landes und der EU-Förderprogramme – einen über die Grenzen des Kreises hinausgehenden Ruf. Die Beratungsstelle bietet mit meh-

ren Ansprechpartnerinnen eine breite Palette von Angeboten für Frauen rund um den Arbeitsmarkt an. Im vergangenen Jahr haben über 180 Frauen die Beratungsstelle aufgesucht. Sie informierten sich beispielsweise über Arbeitsmöglichkeiten in Deutschland, ließen sich zum Wiedereinstieg in den Beruf nach Elternzeit beraten, nahmen an den verschiedenen Sprachangeboten teil, nahmen Hilfe bei der Bewerbung in Anspruch oder bereiteten sich auf Vorstellungsgespräche vor. Ermöglicht wurde diese intensive Beratungstätigkeit unter anderem durch das Landesprogramm „Frauen in Arbeit – Familien stärken“, das für alle regionalen Beratungsstellen im Land den Rahmen für ihre Arbeit bildet. Ein besonderer Stellenwert kommt dem Mentoringprogramm zu, das es so in keinem anderen Landkreis gibt und in diesem Jahr zum 21. Mal durchgeführt wird. Die Erfahrungen der Koordinierungsstelle zeigen, wie vielfältig die Problemlagen von Frauen bei der Integration am Arbeitsmarkt sein können, angefangen von Sprachproblemen, über fehlende Qualifikationen und Kinderbetreuungsplätze bis zu sonstigen Hindernissen (etwa kultureller Art). Neben der individuellen Arbeit mit den Frauen organisiert die Koordinierungsstelle Netzwerkveranstaltungen zu ausgewählten Themen bzw. lädt zu Impulsvorträgen mit Fachleuten ein.

Gertrud Schmidt leitet das Referat Frauen- und Gleichstellungspolitik.

Die regionale Beratungsstelle im Saarpfalz-Kreis befindet sich am Scheffelplatz 1 in Homburg. Terminvereinbarung: Tel. 06841 104-7138, E-Mail an frauenbuero@saarpfalz-kreis.de

Viel Unterstützung für zu Pflegende

GESUNDHEIT Umfassende Expertise in Pflege und Medizin gewährleistet

Die ambulante Versorgung zu Pflegenden ist im Saarpfalz-Kreis vergleichsweise gut. Pflegebedürftigen und ihren Angehörigen bietet auch der Pflegestützpunkt eine große Unterstützung an. Absehbare Herausforderungen kommen auf den Kreis im Bereich Gesundheitsversorgung bei den Fach- und Hausärzten zu.

Von Esther Braun

Im Saarpfalz-Kreis leben mit Stand vom 31. Dezember 2022 17.616 Menschen im Alter von über 75 Jahren. Damit liegt der Kreis im Mittelfeld bei der Anzahl an Personen aus dem Altersbereich. Die prognostizierte Lebenserwartung liegt für Frauen mit 83,24 Jahren und für Männer mit 78,28 Jahren im Bundesvergleich bei den Frauen und bei den Männern im dritten Viertel. Somit schneidet der Kreis bezüglich des Bundesvergleichs am besten ab. Aber auch im Kreisvergleich im Saarland haben die Frauen und Männer im Saarpfalz-Kreis die höchste Lebenserwartung. Betrachtet man landkreisbezogen die Zahlen der zu Pflegenden, so belegt der Saarpfalz-Kreis mit 9.842 Pflegebedürftigen das Mittelfeld bei der Anzahl an pflegebedürftigen Personen. Die Summe der Menschen über 75 Jahre hat sich, wie in den anderen Kreisen auch, seit 2017 reduziert, und zwar um 1.526 Personen.

Aus Sicht des Saarpfalz-Kreises ist die pflegerische Versorgung der Menschen aktuell durch 20 stationäre Pflegeeinrichtungen, 20 ambulante Pflegedienste und zwölf Einrichtungen, die Tagespflegeplätze anbieten, zufriedenstellend sichergestellt. Allerdings gibt es deutliche Unterschiede in den jeweiligen Teilbereichen des Landkreises, insbesondere im ländlichen Raum und bei der ambulanten Versorgung, wobei die Anzahl der ambulant zu versorgenden Patienten hier mit zirka 86 Patienten auch deutlich



Zwar ist die Gesundheitsversorgung im Saarpfalz-Kreis mit ausgezeichneter pflegerischer und medizinischer Expertise gewährleistet, allerdings sind auch hier die Krankenhäuser vom Fachkräftemangel betroffen.

im oberen Mittelfeld steht. Auch die Kurzzeitpflegeplätze sind mancherorts zu bestimmten Zeiträumen sehr knapp bemessen. Ergänzend gibt es im Kreis mehr als 50 niedrigschwellige Unterstützungsangebote für den Alltag, die sich von der Begleitung beim Einkaufen bis hin

Fachärzte oftmals an der Kapazitätsgrenze

zur Freizeitgestaltung oder Arztbesuchen erstrecken und die auch gut nachgefragt und in Anspruch genommen werden.

In diesem Zusammenhang ist auch der Pflegestützpunkt im Saarpfalz-Kreis zu nennen. Dessen Pflegeberaterinnen und Pflegeberater beraten individuell bei der Auswahl von passenden Hilfsangeboten und der Inanspruchnahme von finanziellen Hilfen, beispielsweise beim Stellen des Pflegeantrages und bei der Organisation des Pflegealltags. Die rechtzeitige und umfassende Beratung und Aufklärung der von Pflege Betroffenen über Möglichkeiten der Finanzierung und Hilfe kann für Entlastung sorgen und mehr Lebensqualität bringen. Die Bündelung von kostenloser und vertraulicher Beratung und Vernetzung aller pflegerischen, medizinischen und sozialen

Leistungen entlastet die zu Pflegenden und ihre Angehörigen enorm.

Die Gesundheitsversorgung wird im Saarpfalz-Kreis durch das Kreiskrankenhaus Sankt Ingbert und die Universitätsklinik mit ausgezeichneter pflegerischer und ärztlicher Expertise gewährleistet. Jedoch ist, genauso wie in allen Einrichtungen, die pflegerische Versorgung in den Krankenhäusern durch den Fachkräftemangel ein Problem.

Ebenso wie in anderen Landkreisen ist die Versorgung mit niedergelassenen Fachärzten ein Thema, das in der Erfahrung der Menschen immer mehr an Bedeutung gewinnt. Wartezeiten auf einen Facharzttermin sind oftmals sehr lange und manche Fachärzte sind deutlich über ihrer Kapazitätsgrenze. Auch die Altersstruktur bei den Hausärzten wird zu einer Herausforderung werden, sodass sich der Saarpfalz-Kreis seit geraumer Zeit ebenfalls in engem Kontakt mit den zuständigen Stellen der Kassenärztlichen Vereinigung und der Ärztekammer befindet und gemeinsam nach Lösungsstrategien gesucht wird.

Esther Braun leitet das Referat Pflege.

Bemühen um Nachhaltigkeit

MOBILITÄT Das Saarland braucht einen ÖPNV aus einem Guss

Im Saarpfalz-Kreis treffen städtischer und ländlicher Raum eng und kontrastreich aufeinander: auf der einen Seite dicht besiedelte Städte wie Homburg, Bexbach und St. Ingbert, auf der anderen der mit vielen kleinen Ortschaften ländlich geprägte Bliesgau. Der Landkreis ist bestrebt, sowohl in städtischen als auch in ländlichen Gebieten ein ausgewogenes, nachhaltiges Verkehrsangebot anzubieten.

Von Christian Ott

Seit 2022 verfolgt der Saarpfalz-Kreis aktiv ein nachhaltiges Mobilitätskonzept, ein Leitfadensystem mit Handlungsempfehlungen für die Weiterentwicklung der Mobilität. Innerhalb der Verwaltung kümmert sich ein Mobilitätsmanager um die Umsetzung des Konzepts. Mobilitätsbezogene Projekte im Zuständigkeitsbereich des Saarpfalz-Kreises und seiner angegliederten Zweckverbände berücksichtigen übergreifend den straßengebundenen öffentlichen Personennahverkehr, die Kombination aus ÖPNV und Tourismus sowie das touristische Infrastrukturmanagement, einschließlich Wanderwege und touristische Radrouten.

Im Saarpfalz-Kreis werden derzeit jährlich rund 5,5 Millionen Fahrplankilometer auf sechs Bündeln, darunter drei Kreisbündel und drei Stadtverkehre, zurückgelegt. Keine Daten hingegen liegen über beförderte Personen oder Personenkilometer vor. Auch eine aktuelle Fahrgastbefragung oder ein Fahrgastbeirat auf Landkreisebene sind derzeit nicht vorhanden. Der Nahverkehrsplan (NVP) soll bis 2025 in Zusammenarbeit mit der Zweckverband Personennahverkehr Saar (ZPS) neu aufgestellt werden und einen weiteren Schritt in Richtung moderner und nachhaltiger Mobilität markieren.

Derzeit erfolgt die Finanzierung des ÖPNV im Saarpfalz-Kreis durch jährliche Netto-Aufwendungen von 14,7 Millionen Euro für Kreis- und Stadtverkehre. Dabei übernimmt der Kreis als Bruttoaufgabenträger die Beauftragung und Bezahlung

der Verkehrsunternehmen. Dies beinhaltet jedoch auch das Einnahmerisiko, da die Kosten bei 21 Millionen Euro und die Einnahmen bei 6,3 Millionen Euro liegen.

Die Herausforderungen für die zukünftige, nachhaltige Mobilität sind vielfältig. So müssen etwa langfristig die Busverkehre klimaneutral abgebildet werden. Die Umsetzung der Clean Vehicle Directive (CVD) im Saarpfalz-Kreis erfolgt bislang nur bei der Ausschreibung und Beschaffung von Stadtbussen. Überlandverkehre werden weiterhin mit konventionellen Bussen bedient. Erste Schritte in Richtung Elektromobilität werden ab 2025 unternommen, indem zwei batterieelektrische Kleinbusse im Linienbündel Süd im On-Demand-Verkehr eingesetzt werden.

Für den Notfall fehlen Personalreserven

Die strukturellen und finanziellen Bedarfe sind mittelfristig enorm, gerade wenn es um die Anschaffung von E-Bussen und Ladeinfrastrukturen geht. Zudem macht sich der Fachkräftemangel beim Buspersonal bemerkbar. Aktuell sind zwar keine spürbaren Fahrtausfälle aufgrund von Personalmangel zu verzeichnen, jedoch fehlen ausreichende Personalreserven im Notfall. Um diesem Mangel entgegenzuwirken, setzen Verkehrsunternehmen verstärkt auf die Ausbildung von Fahrern und Kooperationen mit externen Fahrschulen.

Trotz dieser Herausforderungen bietet der Saarpfalz-Kreis besondere ÖPNV-Angebote, darunter das Freizeitticket, den Biosphärenbus sowie Tagesangebote mit ÖPNV-Verknüpfungen wie die Biosphären Safaris und Wanderungen mit dem Biosphärenbus. Empfehlungen für Wanderrouten in Verbindung mit dem ÖPNV sowie laufende Projekte, wie die „App zur Verbindung von Wandertourismus und ÖPNV“, unterstreichen das Bestreben des Kreises, den ÖPNV mit Freizeit- und Tourismusangeboten zu verbinden.

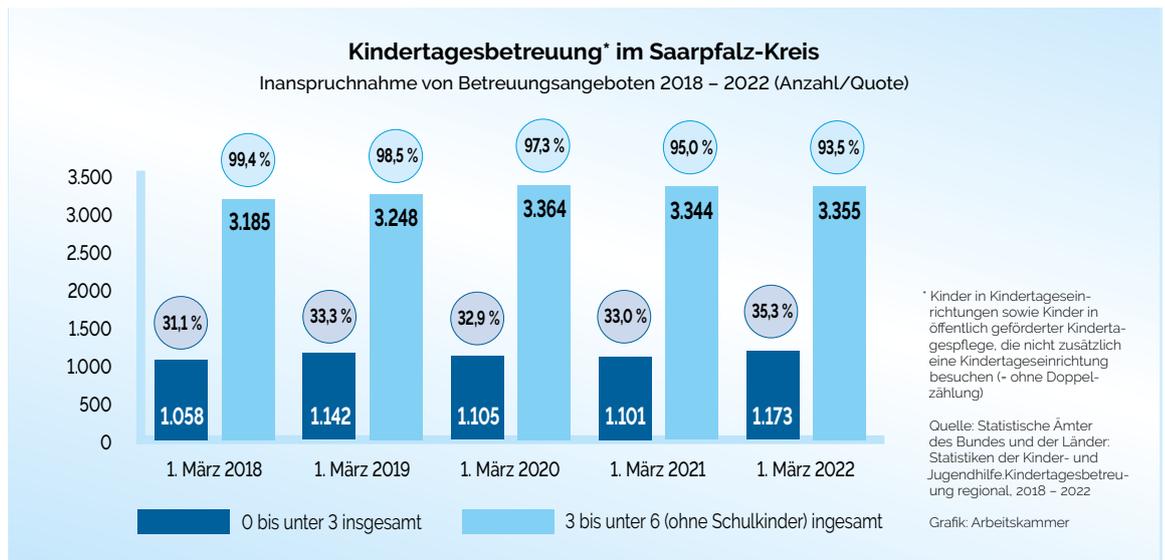
Insgesamt zeigt sich der Saarpfalz-Kreis bemüht, den ÖPNV nachhaltig zu gestalten und aktuellen Herausforderungen mit strategischen Ansätzen zu begegnen. Die Weiterentwicklung des Nahverkehrsplans, die Förderung nachhaltiger Mobilität und die schrittweise Umsetzung der Clean Vehicle Directive zeugen von einem zukunftsorientierten Ansatz für die Mobilität im Landkreis. Dennoch sollte ein lösungsorientierter, landkreisübergreifender Ansatz verfolgt werden, um etwa bei der Beschaffung von Bussen und Infrastruktur oder bei der Ausschreibung von Linienbündeln saarlandweit einen ÖPNV aus einem Guss zu ermöglichen. Der Landkreis sollte daher einer Debatte um einen echten saarländischen Verkehrsverbund von Aufgabenträgern und Unternehmen offen gegenüberstehen.

Christian Ott leitet das Referat Umwelt- und Verkehrspolitik.



Foto: Pasquale D'Angiullo

Der Biosphärenbus bringt unter anderem Touristen zu ihrer Wanderung.



Verzögerungen beim Kita-Ausbau sorgen für Betreuungsengpässe

FRÜHKINDLICHE BILDUNG Bedarfe der Gemeinden sind sehr unterschiedlich

Obwohl der Saarpfalz-Kreis frühzeitig mit dem Kita-Ausbau begann, sind weitere Betreuungsplätze notwendig. Das liegt im U3-Bereich vor allem an steigenden Geburtenzahlen, dem Zuzug von geflüchteten Familien und dem wachsendem Bedarf bei Eltern. Im Bereich der Drei- bis Sechsjährigen stocken die Ausbaumaßnahmen.

Von Lisa Hau und Tabea Hust

Der Ausbau der Kindertagesbetreuung steht seit Jahren im Mittelpunkt der öffentlichen Diskussion. Eine frühe Förderung für alle Kinder und eine gute Kinderbetreuung gehören zu den zentralen Zukunftsaufgaben in Deutschland und sind wichtige Faktoren für deren Entwicklung und damit die Chancengleichheit der Kinder. Ein bundesweit bedarfsgerechtes und qualitativ gutes Angebot an Betreuungsplätzen zu schaffen, ist gemeinsames Ziel von Bund, Ländern und Kommunen. Die Planung zur Deckung des Betreuungs- und Förderungsbedarfs ist Teil der Jugendhilfeplanung, zu der die Jugendämter als örtliche Träger der öffentlichen Jugendhilfe gesetzlich verpflichtet sind. Im Saarland fällt diese Aufgabe in die Zuständigkeit der Kreise und des Regionalverbandes. Zusammen mit

seinen zugehörigen Städten und Gemeinden sowie freien Trägern, die in diesem Bereich tätig sind, muss das Kreisjugendamt die Bedarfsplanung abstimmen und vereinbaren, wo und wie für eine ausreichende Betreuungsinfrastruktur investiert werden muss (Entwicklungsplan). Seit August 2013 wurde der Rechtsanspruch auf frühkindliche Förderung in Form eines Tagespflege- oder Kitaplatzes ab dem vollendeten ersten Lebensjahr ausgeweitet. In der Folge kam es zu einem massiven Ausbau.

Auch im Kindergartenbereich steigen die Bedarfe

Der Saarpfalz-Kreis hat bereits frühzeitig mit dem Ausbau begonnen. Laut amtlicher Kinder- und Jugendhilfestatistik nahmen zum März 2018 bereits 975 Kinder unter drei Jahren einen Krippenplatz in Anspruch (28,7 %) und 83 U3-Kinder nutzten ausschließlich die öffentlich geförderte Tagespflege (2,4 %). Bis zum 1. März 2023 kletterte die Betreuungsquote bei den unter Dreijährigen mit insgesamt 1.253 Kinder auf 36 Prozent. Die Quote gibt den Anteil der tatsächlich betreuten Kinder in einer Kindertageseinrichtung und in der Kindertagespflege an allen Kindern der entsprechen-

den Altersgruppe an. Auch wenn in den vergangenen Jahren ein großer Ausbau der Plätze vorangetrieben wurde, sind unter anderem aufgrund steigender Geburtenzahlen, des Zuzugs von geflüchteten Familien sowie des wachsenden Bedarfs bei Eltern weitere Ausbaumaßnahmen notwendig. Das Angebot an Kindergartenplätzen für die Drei- bis Sechsjährigen schien dagegen über mehrere Jahre ausreichend. Aber auch im Kindergartenbereich ist zunehmend festzustellen, dass die Bedarfe steigen. Laut amtlicher Statistik besuchten zum 1. März 2023 3.388 Kinder von drei bis unter sechs Jahren eine Kindertageseinrichtung im Saarpfalz-Kreis. Die Betreuungsquote betrug zum Stichtag 94,1 Prozent. Um allen Kindern im Kreis einen Platz anbieten zu können, sind im aktuellen Entwicklungsplan 2024 bis 2026 des Kreises Maßnahmen festgeschrieben, um insgesamt 619 neue Kitaplatze für Kinder ab drei Jahren bis Schuleintritt zu schaffen. Betrachtet man diese Planung allerdings genauer, stellt man schnell fest, dass einige der Vorhaben bereits umgesetzt werden, ein Großteil der Maßnahmen sind allerdings noch im Entwicklungsstadium befindet.

Ähnlich sieht es im U3-Bereich aus. Da die Kapazitäten der meis-

ten vorhandenen Einrichtungen ausgelastet sind, ist der Kreis auf Neubauprojekte angewiesen. Die Umsetzung der Maßnahmen gestaltet sich wegen der erforderlichen Abstimmung zwischen mehreren Kostenträgern schwierig. Und nicht selten führen lange Genehmigungsverfahren dazu, dass die Kostenplanungen infolge der Inflation nicht eingehalten werden können.

Eine besondere Herausforderung für den Saarpfalz-Kreis liegt zudem darin, dass die Bedarfe der einzelnen Gemeinden sehr unterschiedlich sind. In städtischen Räumen werden wesentlich mehr Plätze benötigt als in ländlichen Gebieten wie beispielsweise in Bliesmengen-Bolchen. Auf kurzfristige Bedarfssteigerungen kann nur schwer reagiert werden. Zudem können die Anfahrtswege im ländlichen Raum im Einzelfall größer ausfallen. Die hieraus entstehenden Engpässe versucht der Kreis mithilfe von Tagespflegeplätzen zu kompensieren, die im Wesentlichen von Kindern unter drei Jahren genutzt werden. Hier bemüht sich der Kreis durch regelmäßige Qualifizierungskurse, die Anzahl an Kinderpflegepersonen zu erweitern. Auch nach der Ausbildung dieser sorgt der Kreis für einen regelmäßigen Erfahrungsaustausch und Weiterbildungsmöglichkeiten, um auch die Tagespflege auf einem qualitativ hochwertigen Niveau anbieten zu können.

Da es in den Ballungsgebieten seit ein paar Jahren zu Engpässen bei den Plätzen im Ü3-Bereich kommt, bietet der Kreis seit neuestem das Brückenangebot PRIMA – „Primäre Anbahnung von institutioneller Betreuung für Vorschulkinder“ an, für die keine Plätze in den Einrichtungen oder der Kindertagespflege zur Verfügung stehen. So ist gewährleistet, dass auch diese Kinder vor Schulbeginn Bildungsangebote erhalten und insbesondere die sprachliche Bildung sowie das soziale Lernen frühzeitig gefördert werden.

Die 77 Kindergärten, 72 Kinderkrippen und vier Einrichtungen für Kinder mit Handicap, wovon drei Einrichtungen integrativ arbeiten (Stand: Dezember 2023), gehören im Saarpfalz-Kreis zu einer vielfältigen Trägerlandschaft. So gibt es zahlreiche Einrichtungen der Wohlfahrtsverbände, wie beispielsweise der Arbeiterwohlfahrt oder der Lebenshilfe. Hinzu kommt, dass bis auf die Gemeinde Kirkel und die Stadt Homburg auch alle Kommunen im Landkreis Einrichtungen in eigener Trägerschaft haben. Die katholischen Einrichtungen des Landkreises gehören zum Bistum Speyer und seinen Einzelpfarreien. Hier ist ähnlich wie in den anderen Landkreisen,

Schwerpunkt auf der Digitalisierung

die zum Bistum Trier gehören, geplant, bis 2027 alle Einrichtungen unter dem Dach einer gemeinnützigen Gesellschaft zu bündeln. Hinzu kommen mehrere evangelische Einrichtungen.

Um auch die Qualität der pädagogischen Arbeit innerhalb der Kitas zu steigern, beteiligt sich der Kreis bereits seit 2011 an den Bundesprogrammen im Bereich der Sprachkitas, welche seit 2023

durch Mittel des KiTa-Qualitätsgesetzes weiterfinanziert werden. Die Kitas, die an diesen Programmen teilnehmen, erhalten eine zusätzliche halbe Personalstelle, um die Voraussetzungen zum Erlernen von Sprache für die Kinder zu verbessern. Bereits 2017 gelang es, dass zwei Verbände mit insgesamt 19 Kitas gegründet wurden. Mittlerweile liegt ein Schwerpunkt der Arbeit auf der Digitalisierung. Hierbei wird den pädagogischen Kräften in den Einrichtungen gezeigt, wie digitale Medien sinnvoll, kreativ und produktiv im Kita-Alltag eingesetzt werden können. Über die Gesellschaft AQuis (Gesellschaft für Arbeit und Qualifizierung mbH) hält der Landkreis zudem eine Fachberatung für die Sprachkitas vor, die über das Bundesprogramm und jetzt über das Landesprogramm finanziert wird. Hinzu kommt das Angebot einer Fachberatung beim Kreisjugendamt für die kommunalen Kindertageseinrichtungen. Hierüber werden auch Fortbildungen und Fachtage sowie in Einzelfällen auch Beratungen für alle Kitas im Saarpfalz-Kreis angeboten.

Lisa Hau leitet das Referat Bildungs- und Kulturpolitik. Tabea Hust ist Referentin für Bildungs- und Kulturpolitik.



Um die Qualität der pädagogischen Arbeit in den Kitas zu steigern, beteiligt sich der Saarpfalz-Kreis an den Bundesprogrammen im Bereich der Sprachkitas.

Zu den Titelfotos: Ein großer Teil des Saarpfalz-Kreises liegt im Biosphärenreservat Bliesgau, sodass der Kreis auch touristisch viel zu bieten hat. Die Fotos (von oben links im Uhrzeigersinn) zeigen einen Ausschnitt der verschiedenen Facetten des Landkreises: den europäischen Kulturpark Bliesbruck-Reinheim (Foto: Adobe Stock/Klaus Peter Kappest), das Universitätsklinikum des Saarlandes in Homburg (Foto: Pasquale D'Angiolillo), einen Blick in die Homburger Innenstadt (Foto: Pasquale D'Angiolillo) und einen Eindruck vom Biosphärenreservat Bliesgau (Foto: Adobe Stock/Calvin Benedict)

Geografische und politische Struktur



Im Süden ist es eher ländlich

KURZPORTRÄT

Im Saarpfalz-Kreis, zu dem die Kreisstadt Homburg, die Städte St. Ingbert, Bexbach und Blieskastel sowie die Gemeinden Mandelbachtal, Gersheim und Kirkel gehören, leben auf einer Fläche von 418,4 Quadratkilometern rund 145.000 Einwohner. Der nördliche Kreisteil ist dichter besiedelt, hier finden sich viele Industriebetriebe. Der südliche Kreisteil ist sehr ländlich geprägt, Highlight ist das Biosphärenreservat Bliesgau, das durch seine landschaftliche Schönheit besticht. Mit Hager, Bosch, Michelin, INA-Schaeffler, Festo oder SAP gibt es einige Großunternehmen im Kreis. Wichtiger Arbeitgeber ist auch das Universitätsklinikum des Saarlandes. **red**

Was das Kreisparlament entscheidet

HINTERGRUND Es geht um Arbeit, Soziales, Bildung, Umwelt und allgemeine Daseinsvorsorge

Der Kreistag als „Volksvertretung“ aller Kreisbürgerinnen und -bürger wird von den wahlberechtigten Einwohnern in allgemeiner, unmittelbarer, freier, gleicher und geheimer Wahl für fünf Jahre gewählt. Offiziell heißt es: „Der Kreistag beschließt über alle Selbstverwaltungsangelegenheiten des Landkreises, insbesondere setzt er die Haushaltssatzung fest, verabschiedet den Haushaltsplan, erlässt Satzungen zur Regelung kommunaler Angelegenheiten und beschließt über die Einstellung des Personals sowie über Aus- und Durchführung von Maßnahmen und Projekten.“ Die Sitzungen des Kreistages sind grundsätzlich öffentlich. Den Vorsitz führt der nicht stimmberechtigte Landrat. Er leitet als „Verwaltungschef“ das Landratsamt und

vertritt den Kreis nach außen, und er wird für zehn Jahre direkt von den Bürgern gewählt. Die Mitglieder des Kreistages haben sich fraktionsübergreifend in sieben Ausschüssen organisiert: Kreis Ausschuss, Kreistagsausschuss für Kultur, Schule, Bau, Kreistagsausschuss für Finanzen, Kreistagsausschuss für Soziales, Kreistagsausschuss für Umwelt, Landwirtschaft, Raumordnung, Rechnungsprüfungsausschuss, Kreistagsausschuss für Demografie und Integration. Die Kreisverwaltung ist zuständig für Sozial-

leistungen (Sozial-, Alten-, Jugendhilfe), aktive Arbeitsmarktpolitik, die Unterhaltung von Kultureinrichtungen (allgemein bildende Schulen, Volkshoch-/Musikschulen, Museen oder Bildstellen) und die allgemeine Daseinsvorsorge (Krankenhäuser, Sparkassen, Kreisstraßen, Nahverkehrsbetriebe, Naturparks). **red**

WAHLEMPFEHLUNGEN

- ▶ Demokratie lebt von Beteiligung: Machen Sie bitte von Ihrem Stimmrecht Gebrauch.
- ▶ Eine offene Gesellschaft ist geprägt durch Toleranz und gleiche Rechte für alle Bürger: Wählen Sie bitte Parteien, die dafür stehen.

IMPRESSUM

Verleger: Arbeitskammer des Saarlandes, Fritz-Dobisch-Straße 6–8, 66111 Saarbrücken, Telefon: 0681 4005-0, Telefax: 0681 4005-401, E-Mail: redaktion@arbeitskammer.de; Internet: arbeitskammer.de; Herausgeber: Jörg Caspar, Thomas Otto V.i.S.d.P.; Redaktion: Peter Jacob (Chefredakteur – pj), Simone Hien (sh), Alexander Stallmann (as), Stefan Hank Grafiken/Schaubilder); Druck: reha gmbh, Erscheinungsdatum und Informationsstand: April 2024